

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die vergebene Zeile oder deren  
Raum 10 Sgr.

Sprechstunden der Redaction:  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 80.

Freitag den 4. April.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. - Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Durch ein den Herren Guts- und Gemeindevorstehern, sowie den Herren Pfarrern überreichtes Circular vom 4. d. M. haben wir uns erlaubt, Beiträge zur Bekämpfung des Vagabondenthums durch Einrichtung von Verpflegungstationen und Arbeiter-Colonien zu erbitten. Es ist mehrfach bedauert worden, daß in diesem Circular nicht ausdrücklich auch Beiträge für die Arbeiter-Colonie Seyda erbeten worden sind. Wir fühlen uns deshalb veranlaßt, hierdurch ausdrücklich zu erklären, daß es unsere Absicht gewesen ist, von den eingehenden Beträgen zunächst die Unterhaltungskosten der Natural-Verpflegungstationen zu bestreiten, sodann aber auch die Arbeiter-Colonie Seyda angemessen zu unterstützen.

Sollten die berechtigten Geber mit unierer Intentionen nicht einverstanden sein, so bitten wir in der betreffenden Sammelliste ausdrücklich bezeichnen zu wollen, ob die Gabe für die Arbeiter-Colonie Seyda oder die Natural-Verpflegungstationen verwendet werden soll. Wir bemerken, daß wir über alle eingehenden Beträge, sofern uns nicht ein entgegenstehender Wunsch zu erkennen gegeben wird, im Kreisblatt quittiren werden.

Merseburg, den 28. März 1884.

Der Kreis-Verein zur Bekämpfung des Vagabondenthums.

von Hellsdorf, Landrats a. D.  
Weidlich, Landratsamts-Verweser

#### Bekanntmachung

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruction zum Impfgesetz vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Amtsblatts de 1875) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht.

Namentlich bringe ich die §§ 11 und 22 in Erinnerung, wonach den Impfungs- und Revolutions-Terminen auf dem Lande der Ortsvorsteher, in den Städten ein Vertreter der Polizeiverwaltung beizuwohnen hat und, daß dies geschehen, unter den Impflisten zu bezeichnen ist.

Merseburg, den 27. März 1884.

Der Landratsamts-Verweser.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Gemeindevorstände von Schandorf, Tollwitz, Bölschen, Fischersdorf, Gröllwitz, Deltz a. B., Ernitz, Geusa, Gobbula, Großgörschen, Kriegsdorf, Leuna, Lützen, Oberleuna, Obertriedt, Rahnitz, Ragwitz, Reipisch, Roeglich, Rössen, Schwetitz, Spergau, Thalschütz, Torna, Wallendorf, Wischardsdorf, Zöschen und die Gutsvorstände von Oberfrankenleben und Kleinroßbach sind noch mit Einreichung der Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer an das königliche Katasteramt hier im Rückstande.

Ich fordere die obenbezeichneten Gemeindevorsteher, Gutsvorstände auf, die Rolle binnen 3 Tagen einzusenden, widrigenfalls die Abholung durch expresse Boten erfolgen muß.

Merseburg, den 29. März 1884.

Der Landratsamts-Verweser.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Control-Versammlung findet nach der Bekanntmachung des königlichen Landwehr-Bezirks-Commandos zu Weißenfels vom 19. d. M. am **17. April d. J. Nachmittags 1 Uhr am Thüringer Hofe** für die Mannschaften der Jahrgänge 1871, 1872, 1873, 1874 und 1875 des **Stadtbezirks** (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 und der vierjährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1874 in den Dienst getreten sind) sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen und am **17. April d. J. Nachm. 4 Uhr daselbst** für die Mannschaften der Jahrgänge 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883, sowie die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des **Stadtbezirks** statt.

Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen **keine** besonderen Ordres zu. Die Militairpässe und Führungsnote sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 30. März 1884.

#### Der Wagschirrat.

#### Bekanntmachung.

**Erlöschten der Maul- und Klauenseuche in Wenditz.**

Die unter dem Rindvieh des Gutsbesizers L. Strauß in **Wenditz** ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Wesmar, den 1. April 1884.

#### Der Amtsvorsteher.

#### Bekanntmachung.

Der Windmüller Herr **Albert Schaaf** in **Weslitz** beabsichtigt auf dem von ihm erkauften Feldplan Nr. 34 der Feldflur Weslitz eine **Wassermühle** zu erbauen.

Dies Unternehmen wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier selbst anzubringen.

Wesmar, den 1. April 1884.

#### Der Amtsvorsteher.

#### Bekanntmachung.

Die Pächter forstfiskalischer Grundstücke werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Einzahlung der Pachtgelder 5 Pfennige Postbestell-

geld beizufügen sind, andernfalls deren Einziehung durch Postnachnahme geschehen wird.

Halle, den 1. April 1884.

#### Königliche Forst-Kasse.

#### Verpachtung

#### von Weidenanlagen.

Die nachstehend verzeichneten Weidenanlagen:

1. Anlage im Hellsdorf Wehrich von 0,440 ha,
2. Saalrand am Hohendorfer Wehrich von 0,653 ha;
- II. im Unterforst Burgliebenau:
3. 8 Weidenanlagen auf dem rechten Esterufer von 2,024 ha,
4. die Anlage im Schlag IX von 0,466 ha;
- III. im Unterforst Radewell:
5. die Anlage im Eckersholz und Dendorfer Wehrich mit 0,255 ha,
6. die Anlage bei Köpzig von 5,773 ha;
- IV. im Unterforst Trotha:
7. die Weidenanlagen an der Saale unterhalb Trotha von 2,847 ha.

gelde auf der Ziegelheune hier selbst am **Montag den 7. April von Vormittags 11 Uhr ab** auf fernere sechs Jahre an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schkeuditz, den 26. März 1884.

#### Königliche Oberförsterei.

#### Redactioneller Theil.

#### Der Straßenkampf in Cincinnati.

In Cincinnati, der großen und bedeutenden Handelsstadt im Staate Ohio der nordamerikanischen Union, die von ihren Bewohnern mit Stolz die Königin des Westens genannt wird, hat sich in der Nacht zum Sonntag ein regelrechter Straßenkampf zwischen Volk und Militär abgespielt, nachdem schon geringere Unruhen vorausgegangen waren. 100 Tode und 300 Verwundete etwa sollen auf dem Platze geblieben sein. Und die Ursache? Richter Lynch!

Es ist bekannt, daß in den entlegenen Districten der Union, wo die Behörden, meilenweit entfernt wohnen, die Bevölkerung mit Verbrechern kurzen Prozeß macht. Die männlichen Bewohner des Fleckens oder der Colonie versammeln sich, wählen einen Präsidenten, der kurz und bündig die That des Verbrechers feststellt, der gleich darauf am ersten besten Baume Laternenpfahl oder Thorweg aufgenüpft wird. Das ist der Richter Lynch. Sein summarisches Verfahren ist zu entschuldigend, da wo Ordnung und Verbrechen in scharfem Kampfe einander gegenübersteht. Wie ist es aber erklärlich, daß in einer Stadt von mehreren hunderttausend Einwohnern mit Gerichten und Polizei, die Bevölkerung so preßirt auf Ausübung der Lynchjustiz ist, daß es darüber zu einem Kampfe kommt, dem Hunderte zum Opfer fallen?

Einer der wundesten Punkte in den Vereinigten Staaten ist das Gerichtsverfahren, das in der That im Stande ist, rechtlich denkende Menschen in hochgradige Aufregung zu bringen. Die Kniffe und Pfliffe der Advokaten bringen die Geschworenen nicht selten zu Urtheilen, die geradezu haarsträubend sind. Es ist gar kein Wunder, wenn ein Mörder binnen Kurzem sich wieder auf freiem Fuß befindet und ruhig sein blutiges Handwerk fortsetzt, bis ihm schließlich Richter Lynch daselbe legt. Uns ist eine derartige Rechtspraxis unverständlich, ebenso wie die Stellenjägererei, die sich bei jeder neuen Präsidentenwahl wiederholt. Das praktische Amerika hat eine Sucht, Geld um jeden Preis zu erwerben, geschaffen, die zu Allem fähig macht.

Die Bevölkerung von Cincinnati hat gerechte Ursache gehabt, zu glauben, daß mehreren schweren Verbrechen auf die eine oder die andere Weise „durchgeholfen“ werden sollte. Im Jörn darüber sollte das Gefängniß gestürmt, die Verhafteten aufgetrieben werden. Das war zweifellos ein Vergehen, und der Widerstand des Militärs und der Polizei nur gerechtfertigt; denn im geordneten Staate hat nicht das Volk die Justiz auszuüben, sondern die dazu eingesetzten Behörden. Eine noch schwerere Schuld lud die Menge dadurch auf sich, daß sie das Gefängniß anzündete, und die Folge davon war das Salvenfeuer des Militärs, dem so zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Ob es nothwendig war, daß die bewaffnete Macht so rücksichtslos vorging, bleibt der Aufklärung überlassen, wir haben lediglich mit der Thatfache zu rechnen.

Für ihr Vergehen ist den Schuldigen die Strafe, und zwar eine sehr harte zu Theil geworden, aber die Zahl der Todten ist eine schwere Mahnung für die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie ist ein offener Beweis, ein sehr ernstes dafür, daß die amerikanische Bevölkerung nicht an die parteilose Gerechtigkeit ihrer Justiz glaubt, daß sie überzeugt davon ist, daß das Recht gebahrt wird. Und Wehe dem Lande, in dem das der Fall ist! So kann man auch hier angesichts der traurigen Katastrophe sagen. Freilich sind die Todten an ihrem Untergange selbst Schuld, aber ist der Staat etwa von aller Mitschuld freizusprechen, in dem eine offene Auflehnung gegen den Spruch der Richter überhaupt nur möglich ist? In wessen Händen liegt es sonst, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen, als in denen der Staatsregierung?

Wir haben weiter oben gesagt: Die Stellenjägererei und das Gerichtsverfahren sind die wundesten Punkte in der amerikanischen Union, sie untergraben ein gesundes Staatsleben vollständig und machen es unmöglich. Wegen seines Vorgehens gegen die Stellenjäger fiel Garfield, in ihrer unbedonnenen Gerechtigkeitsliebe, die durch ihre Handlungsweise zum Vergehen wurde, starben die Todten von Cincinnati. Mögen die Lehren daraus gezogen werden!

### Politische Rundschau.

**Deutschland Reich.** Berlin, 3. April. Der Kaiser leidet seit Dienstag an einer leichten Indigestion, die ihn nöthigte das Zimmer und theilweise das Bett zu hüten. Der Zustand hat sich am Mittwoch bedeutend gebessert, so daß der Kaiser im Stande war, nicht nur die Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie zu empfangen, sondern auch einige Vorträge entgegenzunehmen.

Der Kronprinz ist am Mittwoch früh zu den Besetzungserleichterungen nach London abgereist.

Die „France“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten mit Mr. Sargent. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Fürst Bismarck auf dem Kaisergeburtstagsdiner alle Diplomaten begrüßt und ihnen die Hand gereicht, nur Sargent nicht, antwortete letzterer: „Ich grüßte als höflicher Mann Bismarck und er erwiderte als solcher meinen Gruß. Ich habe ihm nicht die Hand entgegengehalten und so sah sich Bismarck nicht verpflichtet, mir seine Hand zu reichen.“ Die Frage, ob Bismarck während des Dinners mit ihm gesprochen, wollte Sargent nicht beantworten. Weiter sagte er: „Ich habe hier Amerika's Interessen vertheidigt nach Pflicht und Gewissen, das gefiel Herrn von Bismarck

nicht. Ich bedaure es unendlich. Uebrigens werde ich von dem deutschen Volke kein schlechtes Andenken mitnehmen.“

Die „Prov. Corr.“ bringt einen Artikel über die kirchenpolitische Debatte in der Montags-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses. Sie wirft den Rednern des Centrums vor, daß es ihnen nur darum zu thun gewesen sei, den kirchenpolitischen Kampf von Neuem zu schüren, was die Regierung gerade verhehlen wollte.

Im Bürgerhalle des Berliner Rathhauses begannen am Mittwoch die Verhandlungen der zwölften Plenarversammlung des deutschen Handeltages. Minister von Bötticher eröffnete dieselben durch eine Ansprache. Erster Gegenstand der Berathung ist das Aktiengesetz.

**Großbritannien** Gladstone's Befinden giebt, trotzdem daß der Premier am Montag im Parlament erschien, zu großen Besorgnissen Anlaß. Man fürchtet, daß das frühzeitige Sprechen sehr üble Folgen hervorrufen werde.

Ueber Gordon's Lage in Khartum herrscht große Besorgniß.

Im Zululande droht eine Erhebung gegen die Europäer.

**Ägypten.** Osman Digma, von dem schon vor weiß wie oft behauptet wurde, er sei von allen seinen Anhängern verlassen, steht plötzlich wieder mit 1000 Mann bei Tamiach im Begriff, die den Engländern befreundeten Stämme anzugreifen. Die Araber näherten sich Suakin bis auf eine Meile und erbeuteten Futtervorräthe. Die bisherigen Gefechte haben also noch immer nicht durchgreifend gewirkt.

Ueber die Niederlage der ägyptischen Truppen Gordon's veröffentlicht die Times einen Bericht, welcher diese Katastrophe als das schmachträchtigste Ereigniß der Kriegsgeschichte aller Völker hinstellt. Die Feinde, welche am Tage vorher eine Schlappe erlitten hatten, zogen sich vor den 2000, vorzüglich ausgerüsteten Ägyptern rasch gegen eine Kette sandiger Hügel zurück, an deren Fuß ein Gehölz lag. In letzterem machten die 5 an der Spitze der verfolgenden ägyptischen Kavallerie reitenden Offiziere plötzlich Kehrt und sprengten die Reihen ihrer eigenen Leute durchbrechend, zurück. Als bald warfen sich die feindlichen Reiter, 60 an der Zahl, auf die Verwirrten. Die ägyptische Kavallerie, die Offiziere, voran sprengte in die eigene Infanterie, worauf diese in wilder Flucht aus einander stob. Die Sudanesen richteten ein entsetzliches Blutbad an. Die beiden ägyptischen Generale Saïd und Hassan Pascha hatten sogar mehrere Artilleristen, welche auf die Sudanesen feuern wollten, niedergebunden. Beide Generale sind wegen Verraths erschossen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen (71.) Plenar-Sitzung ohne erhebliche Debatte eine Reihe von Petitionen nach dem Kommissionsbeschluß. Der größte Theil der Sitzung wurde durch die Berathung des Antrags S 13 der (sonst) ausgefüllt, dahin gehend: Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, auf Abstellung des in den größeren Ortschaften, namentlich den Residenzen, bestehenden kirchlichen Nothstands hinzuwirken und, so weit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Beschaffung von Staatsmitteln herbeizuführen. Nachdem der Abg. S 13 der seinen Antrag in längerer, von dem lebhaften Beifall seiner Freunde befeitet Rede begründet, sagte der Kultusminister Dr. v. Schöller seine Bereitwilligkeit, im Sinne des Antrags tätig sein zu wollen, zu, während der Abg. Dr. Weidenberger (K 8 in Centrum) sich weniger mit dem Antrag selbst, als mit der Person und der Wirksamkeit des Antragstellers beschäftigte. Nach einem Schlusswort des letzteren, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt, worauf das Haus sich bis Dienstag, den 22. April, vertagte.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

**Mersburg, den 3. April 1884.**

1. Die nahende Osterzeit läßt viele jugendliche Herzen höher — und ängstlicher schlagen! Oftern ist der viel geürdetete Verzeihungstermin, an dem der Richterpruch über die Leistungen des ganzen Schuljahres ergeht. Wie im Laufe des letzteren gefast, so wird zu Oftern geerntet. Deshalb wird auch dem Ferienbeginn von Vielen in banger Stimmung entgegengefehen, die ganz verschieden ist von der, welche bei den übrigen Schuljahren im Jahre obwaltet. Fällt da auch die Cenfur einmal nicht so aus, wie sie soll, und stürzt dahin der Vater das Schriftstück mit hochgezogenen Augenbrauen, so

wendet doch das feste Versprechen, im nächsten Vierteljahre Alles wieder einholen zu wollen, nicht selten eine zugekadete Portion ungebraunter Nische ab, oder mindert sie zum wenigsten in Qualität und Quantität. Aber Oftern: Nun soll's sich zeigen, was von allen schönen Worten zu halten gewesen. Man kann schon an den Gesichtern und an dem Gange der Schuljugend auf dem Wege vom Schulgebäude nach Hause sehen, was das verhängnißvolle Blättchen birgt. Lachende Augen und munterer Schritt verkünden sicher das stolze „Verzett!“ Wer aber heimlich zur Seitenbühre ins Haus schleicht, erst zur Mutter geht, um sich deren Beistand für alle Fälle zu sichern, der weiß schon, was seiner noch harret. Vielleicht wird's von jetzt ab mit dem verprochenen Ernst, wird das Veräumte ernstlich wieder eingeholt und kommt die Strafe nicht gar zu arg. Wenn aber ein Elternpaar über die Nummer 4 nur die Achseln zuckt oder gar dem Lehrer die Schuld dafür zuschieben will, so bedeutet das nichts Gutes für das Kind! Trägheit, die unbefraßt bleibt, hat noch Schlimmeres zur Folge, und übergroße Nachsicht ist tausendmal schädlicher als zu große Strenge.

Ueber die bemerkenswerthen astronomischen Erscheinungen im April dürfte von Interesse sein, daß mit der zunehmenden Höhe der Sonne, welche bewirkt, daß der Punkt des Aufganges derselben nach Nordosten und der Punkt des Unterganges nach Nordwesten rückt, sich auch die Tage verlängern, jedoch Mitte April die Sonne bereits 13 1/2 Stunden über unserm Gesichtskreise verweilt; der erste Lichtschimmer am Osthimmel dagegen erscheint zu derselben Zeit schon früh um 3 Uhr, die letzte Spur der Dämmerung verschwindet Abends erst um 9 Uhr. — Der Wechsel der Lidgestalten des Mondes geht folgendermaßen vor sich: das erste Viertel trat ein am 2. Nachts 10 Uhr 5 Min., der Vollmond tritt am 10. Mittags 12 Uhr 32 Min., das letzte Viertel am 18. Nachmittags 4 Uhr 43 Minuten, der Neumond am 25. Nachmittags 3 Uhr 46 Minuten ein. Eine am 10. April sich ereignende totale Mondfinsterniß, so wie eine am 22. April eintretende Sonnenfinsterniß sind für uns nicht sichtbar. — Die sogenannten großen Planeten sind in diesem Monate sämmtlich sichtbar. Unter sehr günstigen Verhältnissen der Sichtbarkeit befindet sich Venus, welche als Abendstern Ende des Monats fast die ganze erste Hälfte der Nacht zu sehen ist, da sie erst nach 1 1/2 Uhr untergeht. Venus nähert sich der Erde noch fortwährend, und obgleich ihr beleuchteter Theil immer kleiner wird, (Ende April erscheint sie im Fernrohr nur zur Hälfte erleuchtet), wächst für uns der scheinbare Durchmesser der Scheibe und das Licht wird mit der Annäherung an die Erde so bedeutend, daß es möglich wird, den Planeten am Tage selbst bei hohem Sonnenstande mit bloßen Augen sehen zu können.

Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Laufe dieses Frühjahres in Berlin abgehalten werden soll, ist Termin auf den 23. Mai und folgende Tage festgesetzt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgezeichneten Dienstbehörde spätestens sechs Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Kultusministerium spätestens eine Woche vor dem Prüfungstermin unter Einreichung der hierzu nothwendigen Schriftstücke anzubringen.

Se. Majestät der König haben geruht: Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg-Sonderhausen die Insignien des Johanniter-Ordens für Sovereäne zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Intendantur-Sekretär, Rechnungs-Rath Hermann von der Intendantur des IV. Armeekorps bei dem Ausschreiben aus dem Dienst den Charakter als Geheim-Regiments-Rath zu verleihen.

Der Landrath v. Gerlach zu Odersleben ist zum Oberpräsidialrath ernannt worden.

Halle. In den letzten Tagen war hier selbst ein höherer Forstbeamter, Herr königlicher Oberforstmeister Janisch aus Berlin, anwesend, welcher mit einigen in der Provinz amtierenden höheren Forstbeamten, den Herrn königlichen Forstmeister von Kujawa aus Mersburg und Herrn Oberförster Brecher aus Bückiger, eine Insipizirung der in der Umgegend befindlichen Forsten vornahm. Derselbe ist nach der Sangerhäuser Gegend weiter gereist. — Der Thür-

inger Bezirksverein deutscher Ingenieure hielt eine Sitzung am Mittwoch Abend 8 Uhr im Hotel „zur Stadt Hamburg“ ab. — Seitens des Herrn Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg wurde dem Herrn Schul-Director Scharlach der demselben von Sr. Majestät dem König verliehene Kronenorden III. Klasse überreicht. — Der Hilfsaufseher bei der hiesigen Gefangenenanstalt, Louis Herold von hier, welcher vor Kurzem bei Vorführung eines Gefangenen zum Schöffengericht von einem Blutsturze befallen wurde, hat sich am Sonnabend Nachmittag in der hiesigen medicinischen Klinik mit seiner Braut Namens Vock aus Leipzig standesamtlich trauen lassen. Der Zustand des Herold läßt eine Wiedergenesung schwerlich erwarten. — Den Einzug des ersten Bataillons des 36. Infanterie-Regiments nebst dem Stabe zu einem würdigen zu gestalten, hatte unsere Stadt am Montag reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Das in Eisleben gebildete Comité für Errichtung eines Denkmals für Friedrich König, den Erfinder der Buchdruckschneid-pressen, ist mit einem Aufzuge an die Öffentlichkeit getreten. Die Enthüllung dieses Monuments ist für den 17. April 1886, den 112. Geburtstag Königs, in Aussicht genommen.

Aus dem Königreich Sachsen. In einem Materialwaarengeschäfte in der Südstraße in Leipzig hatte vor einigen Tagen ein Stütziger Knabe etwas einzukaufen und gab dem Geschäftsinhaber ein Zehnmarkstück, welches er zu diesem Zwecke von seinem Vater erhalten hatte, in Zahlung, bekam den Betrag von 9 Mark 12 Pf. heraus und steckte dieses Geld in ein Portemonnaie, welches er in der Hand trug. Dies hatten ein paar zufällig in dem Laden wohnende arbeitslose Individuen gesehen und hatten nicht Silgieres zu thun, als den Knaben zu verfolgen. Als derselbe in die Hausthür des von seinem Vater bewohnten Hauses eintrat, sprangen die beiden Kerle hinzu, rissen dem Knaben das Portemonnaie aus der Hand und ergriffen mit ihrer Beute die Flucht. Auf sofortige Anzeige des Vorfalles bei der Criminalpolizei ermittelte dieselbe auf Grund der abgegebenen Personalbeschreibung vorgefunden die beiden Spitzbuben und nahm sie in Haft. Es waren ein Paar Handarbeiter von 16 und 18 Jahren aus Wolfmarsdorf und Großhildfeld. — Vor dem III. Strafenrat des Reichsgerichts wurde kürzlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Revision des Archidiaconus Paul Richard Passig aus Schag verhandelt. Das Reichsgericht verwarf indeß die Revision und Passig wird nun die 9monatige Gefängnißstrafe, zu welcher ihn das hiesige Landgericht am 9. Februar d. J. wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen verurtheilt hat, verbüßen müssen. — Der sächsische Landtag hat den Bau der Linie Geithain-Lausitz beschlossen, durch welche die directe Verbindung zwischen Leipzig und Chemnitz hergestellt wird. Daß in den von der neuen Linie berührten Städten große Freude herrscht, läßt sich denken. In Lausitz gab es nicht bloß Illumination und Fackelzug, sondern alle die Herren Bürgermeister Fabian und Fab-

rikant Arthur Koch, die sich um das Zustandekommen der Bahn große Mühe gegeben, von Dresden zurückkam, wurden dieselben mit Fackeln auf dem Hermannsbade empfangen, man spannte ihnen sogar die Pferde vom Wagen — wie sich die „Voss. Ztg.“ schreiben läßt — und brachte sie im Triumphzug nach Hause.

**Lotterie.** Bei der am Mittwoch begonnenen Ziehung der 1. Klasse der 170. preussischen Klassenlotterie fielen: 9000 Mark auf Nr. 79168, 3600 M. auf Nr. 82161, 87520, 1500 M. auf Nr. 28957, 37459, 80766, 84238, 300 M. auf Nr. 82014.

**\* Theater.**

Merseburg, den 3. April.

Die letzte Theaterwoche ist gekommen und es wird nicht mehr lange wahren, so sinkt der Vorhang zum letzten Mal und die hier mit so vielem Beifall aufgenommene Theaterdirection de Nolte verläßt wieder die Mauern unserer Stadt, um in dem lieblich gelegenen Arnstadt, im fürstlichen Theater, den dortigen Einwohnern während einiger Monate die erlusten und heiteren Seiten des menschlichen Lebens auf den weltbelebenden Brettern aufkaulich zu machen. Die letzte Zeit war hauptsächlich den Benefizien gewidmet, von denen wir bekannt, der Herzogstümmer von Ammergau den Anfang machte (für Herrn Haber-meyer), dann folgte „die Tochter des Herrn Fabricius“ (für Frau und Hrn. Dietrich), welches Stück einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Zwischen beiden Benefizvorstellungen fand ein 2. Gastspiel des Herrn Paul Brod (Ultimo) von Weimar statt.

Am Dienstag Abend kam das Lustspiel „Der neue Stifftsarzt“ von Günther (Vater und Sohn) zur Ausführung und wurde allseitig mit Wohlgefallen aufgenommen. Die äußere Einrichtung und Ausstattung des Stückes war eine geschickte und reizte zu nennen; namentlich die Damen entfalteten einen Toiletten-schmuck, der von den Zuschauerinnen auf günstige Kritik wurde. Das Zusammenkommen im ganzen strotzt von Statten, was auf jeden Fall gerade bei diesem Stücke von besonderem Werth ist. Herr Haber-meyer gab die Titelfolle mit gewohnter Sicherheit und natürlicher Umgebungsheit, welche ihm beifällige Aufnahme sichern. Sein Colleague, der Geheime Medicinalrath, wurde von Herrn Director A. de Nolte in geschickter Weise gegeben, so daß lauter Beifall geollt wurde, woran es ja bei der Danbarkeit der Rolle nicht leicht fehlen kann. Jedem ansprechend war die Darstellung der Rolle des Barons von Rehfeld durch Herrn Weil, der den etwas selbstgefälligen, gutmüthigen, von seiner Tochter mit Eiferhude überwachten Wittner mit Gehack verführte und uns besonders in jener Scene gefiel, in der er seiner Tochter auf die Schliche gekommen war. Den Damen bot das Stück besondere Gelegenheiten, ihre Talente zur Geltung zu bringen und sie benutzten dieselbe auch auf beste Weise. Fräulein Bopper gab die Emma mit wohlthuernder Sicherheit; auch die Meta des Fräulein Moritz war eine betriebsame Leistung, durch welche das Kapri-ziele, die sprudelnde Lebhaftigkeit und das eigenwillige Temperament dieses „schon 18½ Jahre“ alten Mädchens, allerdings wie und da etwas zu stark, recht anständig dargestellt wurde. Recht bemerkenswert war die Darstellung der Rolle der saumftüthigen, ebedontenen Metistin durch Frau Schelsch wegen der gut einstudierten Charakteristik derselben. Unter der Ehegar der Stüttsdamen zeichnete sich namentlich Frau Dietrich aus, welche ihre Rolle als Bertha von Zengbaum mit einer Fülle dem Leben gut abgelaufener Züge anstaltete. Auch ihre Partnern Frau Dir. de Nolte (Präsident von Schmed) sei hierbei anerkennend erwähnt. Neben Damen wurde bei offener Scene Applaus. Soweit die übrigen Damen Gelegenheiten hatten, hervorzutreten, füllten sie gleichfalls ihre Stellen betriebsam aus, nur Frau Haber-meyer fand sich („ohne damit etwas Höres andenten zu wollen“) in ihrer Rolle nicht ganz heimisch.

Ein recht interessantes Gastspiel hat unsere Theater-direction noch für die vorletzte Vorstellung am Freitag Abend aufsepart, das des Hrn. Hildegard Fricke vom Hoftheater in Weimar. Die geschätzte Gastin tritt in der „Waise aus London“ vor unser Publikum, welches sich sicher auch diesen Abend in einer stattlichen Zahl, so

ungefähr, daß der Saal der Kaiser-Halle bis zum letzten Platz gefüllt wird, einfinden wird. Director de Nolte ist ja coulant als die Herrn Theaterdirectoren in der Regel sind, er giebt die neuesten Stücke, und läßt die Gastschüler alle im Abonnement und ohne Preis-erhöhung stattfinden. Was wollen wir mehr? — Wir empfehlen den Besuch der vorletzten Vorstellung noch recht angelegentlich unsern Lesern.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

† Nordhausen. Ein hiesiges großes Fleischwaaren-Gesandtschaft erhielt vor Kurzem aus Hamburg eine größere Bestellung. Sofort wurde diese effectuirt und prompt erfolgte nach Eintreffen der Fleischwaaren Zahlung in Gestalt eines auf ein Geschäftshaus in Frankfurt a. M. gezogenen Wechsels und — eine neue, noch ansehnliche Bestellung. Letztere wurde vorbereitet und der Wechsel bei einem hiesigen Banquier discontirt. Auf eine vertrauliche Anfrage des Banquiers kam aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß der Wechsel — gefälscht sei. Inzwischen war aber die neue bestellte Sendung von hier bereits nach Hamburg abgegangen; augenblicklich eilte der geschädigte Geschäftsinhaber zum Telegraphenbureau und ordnete die Nichtanslieferung der Sendung an, welche denn auch für ihn gerettet wurde. Es soll auch bereits gelungen sein, den Fälschwechelmacher in Hamburg ding-fest zu machen.

† Frankfurt a. D. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte einen Berliner Caviarhändler, dem am 10. November v. J. aus seiner Weßbude in der Bischofstraße 50 Pfund Caviar aus verdorbenem conf. cirt wurden, wegen Fälschhaltens verdorbener Nahrungsmittel zu 600 Mark Geldstrafe.

† Die Wiener Zeitungen bringen eine detaillierte Ausführung über das Treiben der beiden verhafteten Anarchisten Kammerer und Stellmacher. Dieselben seien directe Beauftragte Wolffs gewesen. Die Weiden hätten allem Anschein nach mit Complicen auch die bekannten Vanquiemorde verübt, die so viel von sich reden gemacht. Bei dem fortwährend wachsenden Belastungsmaterial dürften noch Monate vergehen, bis der Prozeß zur Verhandlung kommt.

† Eine echt macedonische Räuber-geschichte wird aus dem Städtchen Florina bei Monastir berichtet. Dort haben nämlich die Räuber die sämtlichen Behörden des Ortes, den Kaimafam, seine Schreiber und Unterbeamten, abgefaßt und in die Berge geschleppt. Die getreuen Untertanen wissen bis heute noch nicht, wo ihre vorgelegte Behörde sich befindet und die hohe Regierung theilt diesen Standpunkt mit ihnen.

**Theater in Leipzig.**

Freitag, 4. April. Neues: **Der Barbier von Sevilla.** Oper in 3 Acten von Gioacchino Rossini. — **Altes:** Anfang 7 Uhr. **Der neue Stifftsarzt.** Lustspiel in 4 Acten von M. und L. Gumbert.

**Predigt-Anzeigen.**

**Domkirche:** Freitag den 4. April, Abends 6 Uhr, Passion's-Gottesdienst. Herr Cons.-Rath Lausner. Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

**Versteigerung.**

Sonnabend den 3. und Mittwoch den 9. April cr., Vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich Saalstrasse 13 hieselbst sämtliche zum Nachlaß des verstorbenen Eisenwaarenhändlers Schaaf hier gehörige Waarenvorräthe, als:

- Schuppen, Spaten, Senfen, Töpfe, Kochröhren, Sägen, Fischler- und Zimmermanns-Handwerkzeug, Thür- und Kommodenschlösser, Hackmesser, Tischmesser und Gabeln, Hobel und Hobeleisen, Vohre, Eichen, Hammer, Ketten, 1 Decimalswaage 5 Ctr. Tragkraft, Tafelwaagen, Waagebalken, Wiegemeßer, Rübengab-In, Zirkel, Kaffeetrommeln, Ketten u. s. w. u. s. w., sowie 1 vollständiges Bett und verschiedene Kleidungsstücke.

Merseburg, den 31. März 1884.

Tag, Gerichtsvollzieher.

**Auction**

von **alten Bauholz, Thüren und Fenstern** Freitag den 4. April, Nachmittags 3 Uhr, im Grundstück des Herrn Orgelbaumeister Gerhardt, Oberaltenburg Nr. 2.

**Feld-Verkauf.**

Ich beabsichtige das meiner Frau gehörige Feldgrundstück von 40 Ar (oder 1½ Morgen) in **Reipscher Flur** gelegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.

Merseburg, den 3. April 1884

Friedrich Wilhelm Hoffmann.

**Beseheinnigung über erfolgte Anmeldung zur Klassensteuer-Reclamation** vorrätzig in der Kreisblatt-Expedition.

**Leimdünger**

in fein gemahlenem Zustande mit 9% Stickstoff und 4% Phosphorsäure (kl. Analyse des Professor Märker, Halle a/Saale) offerirt zur Frühjahrsbestellung billigt und stehen Muster und Preise auf Verlangen gern zu Diensten.

**Wilhelm Dietrich,** Leimfabrik, Merseburg.

## Kartoffel-Offerte.

200 Centner gute feine Speisekartoffeln, nur gute Waare, à Ctr. 1 Mark 80 Pf., sind **Freitag** auf **die Sägem. Bahnhof** zu verkaufen.

Ein fast neues vollständiges

## Pferdegeschirr

u. ein **starker Sandwagen** stehen billig zu verkaufen **Neuschau Nr. 15.**



Zu verkaufen 3 starke **Läufer Schweine** bei **Dillmann** in **Tragarth.**

## Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt in dem **früher Beerholdt**, jetzt **Hofmann'schen Hause**, **Gottthardsstrasse Nr. 8** und führe hier mein **Geschäft** in **bisheriger Weise** fort. **Merseburg, den 27. März 1884.**

**R. Pauly,**

Actuar a. D. und ger. Taxator.

## Wohnungs-Anzeige.

Eine hübsch gelegene Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist ganz oder theilweise zu vermieten. **G. 30** in der Exped. des Kreisbl.

## Ein Familienlogis

von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und **Johanni** zu beziehen

**Steinstraße Nr. 5.**

Ein kleines, freundliches

## Logis

ist zu vermieten **Neumarkt Nr. 76.**

**Weißenfelder Straße 4,** ist ein **Parterre-Logis** zum 1. Juli zu vermieten.

## H. Scheiben-Honig

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

## Schöne Mooskränze für Confirmanden

vom Lande empfiehlt billigt **W. Böttcher,** Kunst- und Handlungsgärtner, **Globigfauer Str. 5b.**

## XII. Quedlinb. Pferde-Lotterie.

Zieh. 18. Juni 84, Hauptgew. 6000 M. W. 1250 Gewinne im Werthe von 45,000 Mark. Loose à 3 M., bei den Gener.-Agenten **Carl Krebs** in **Quedlinburg.** **L. Zehender** in **Merseburg.** **Wiederverkäufer** erhalten **Zabatt.**

## Zur Frühjahrspflanzung von Blumenbeeten

empfehle schöne **Stiefmütterchen (Pensées)** in den schönsten Farben **W. Böttcher,** Kunst- und Handlungsgärtner, **Globigfauer Straße 5b.**

Täglich frischen **Kopfsalat.**

## Frischen Schellfisch auf Eis

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

## Aufruf.

Um das Gedächtniß des großen Reformators **Dr. Martin Luther** in unserer Stadt für alle Zeiten fortleben zu lassen, ist an dem **400sten Gedenktage** seiner Geburt der mit großer Zustimmung aufgenommene Plan gefaßt worden, in **Torgau** ein

## Luther-Denkmal

zu errichten.

Es bedarf für die Evangelischen aller Orten nicht des Beweises, daß **Torgau** neben **Wittenberg, Eisleben, Worms** und **Erfurt** mit **Zug** und **Recht** beanspruchen kann, ein **Denkmal** **Luthers** zu besitzen, und so wenden wir uns an **Alle**, welche unserer alten **Lutherkadt** zur **Erlangung** dieser **Ehre** behülflich sein wollen, mit der **Bitte**, uns bei **Beschaffung** von **Geldmitteln** für ein zu errichtendes **Luther-Denkmal** zu unterstützen.

Alle Beiträge werden von dem mitunterzeichneten **Kassirer** mit **Dank** entgegengenommen. Wir bitten um **allseitige Theilnahme**, damit in unserer **Stadt**, von welcher aus durch den **starken Arm** seiner auf **Schloß Hartenfels** residirenden **Kurfürsten** **Luthers** **Sache** **Schutz** und **Schirm** gewährt wurde, **recht bald** ein **würdiges Luther-Denkmal** sich **erheben** kann!

Das **Komitee** zur **Beschaffung** von **Geldmitteln** für ein **Luther-Denkmal** in **Torgau.**

**Conrad**, Vorsitzender. **Wollschläger**, Stellvertreter. **Curt Jacob**, Schriftführer. **G. Reide**, Kassirer. **D. Ederhardt**, **F. Horn**, **Jlge.** **Krause.** **Reinbeck.** **D. Wend.**

## Gemüsepflanzen, Blumenpflanzen, stark und kräftig, Salatpflanzen, Obstbäume, Rosen

empfehlen

## Heuschkel.

**Veumser Str. Nr. 4.**

## Gemüse, Consolen, amerikanische Turnierstuhlfüge und Wasserwaagen

empfehlen

die **Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-Handlung**

von

## Albert Bohrmann,

**Postmarkt Nr. 6**

## Vereinsbank in Berlin,

Action-Gesellschaft, Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes voll-einbezahletes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die

**Beforgung** des **An- und Verkaufs** **börsengängiger Wertpapiere** zu den **Courfen** der **Berliner Börse**, sowie sonstiger **bank- und börsengeschäftlichen** **Drbes**, insbesondere auch die **Ausführung** von **Börsen-Zeitgeschäften** zu **conulanten** **Bedingungen**; es beträgt die in **Anfang** gebrachte

**Provision** **ausschliesslich** ein **Zehntel** **Procent.**

Die **Einzahlung** von **Zinscoupons**, **Dividendenscheinen** und **ausgelosten** **Stücken**, sowie die **Controlle** der **Verloofungen**, und die **Einhaltung** **neuer** **Coupons** wird unseren **Kunden** **kostenfrei** unter **Berechnung** der **eventuellen** **Porto-Auslage** **besorgt**; — **Verwerfung** der in **fremder** **Münze** **zahlbaren** **Coupons** bereits einige **Zeit** **vor** **Verfall** zum **jeweiligen** **Börsen-Courfe.**

**Lombard-Darlehen** gewähren wir auf **börsengängige** **Wertpapiere** je nach **Qualität** der zu **belehenden** **Effecten** in **Höhe** von **50-90 pCt.** des **Courswertes** und je nach der **Dauer** der **Zeit**, für welche die **Darlehen** gewünscht werden, zu **4 1/2-6 1/2** **Procent** **per annum** (**provisionfrei**).

**Baar-Einlagen** werden zur **Verzinsung** **angenommen**;

es beträgt dieselbe **berzeit**:

bei <b>Rückzahlbarkeit</b> ohne <b>vorherige</b> <b>Kündigung</b> <b>2</b> pCt. <b>per</b> <b>Jahr</b> ,	} <b>frei</b> von <b>Spesen</b>
bei <b>3</b> <b>tägiger</b> <b>Kündbarkeit</b> . . . . . <b>3 1/2</b> pCt. " "	
bei <b>6</b> <b>wöchentlicher</b> " . . . . . <b>4</b> pCt. " "	
bei <b>3</b> <b>monatlicher</b> " . . . . . <b>4 1/2</b> pCt. " "	

Es werden auf **Wunsch** **Einlage-Bücher** **ertheilt**, in welche die **Ein- und** **Rückzahlungen** **zu-** **resp** **abgeschrieben** werden.

**Disconto- und Giro-** (**Cheques-**) **Verkehr**; **Wechsel-Domicilirung**;

In dem **Leipzigstraße 95**, **parterre**, **befindlichen**

**Wesche** **lachschaft** **der** **Bank**

wird der **Umsatz** von **ausländischen** **Geldsorten**, sowie von **Coupons**, der **An- und** **Ver-** **kauf** von **Effecten** **u. s. w.** zu **conulanteiten** **festen** **Courfen** **oder** auch je nach **Wunsch** zur **Berechnung** auf **Grundlage** des **nächstfolgenden** **Börsencourfes** **bewirkt**. — **ebenso** wird **dieselbe** **über** **Auslösung** von **Effecten** **über** **Anlage** in **börsengängigen** **Wertpapieren** **u. s. w.** **bereitwilligste** **Auskunft** **ertheilt**; dies **geschieht** auch auf **an** **uns** **gerichtete** **mit** **Retourmarkte** **versehene** **Briefliche** **Anfragen.**

**Zahlungen** zur **Uebermittlung** an **uns** **nehmen** alle **Deutschen** **Reichsbankstellen** **kostenfrei** entgegen (**Reisbank-Giro-Conto**).

**Die** **Direction** **der** **Vereinsbank.**

## Ostereier,

sowie andere **Ostereartikel**, als: **Haasen, Hühner, Lämmer, Schwäne** u. s. w. von **Zucker, Chocolate** und **Biscuit** sind in **größter** **Auswahl** **vorhandig**. Für **Wiederverkäufer** **entsprechend** **billigere** **Preise** **bei**

**G. Schönberger.**

Druck und Verlag von **A. Leiboldt.**

## Ein Schneider,

auf **Lager-Röcke** **geübt**, **findet** **dauernde** **Arbeit** **bei**

**Goldig, Karlsru. 15.**

## Theater in Merseburg. Kaiser-Wilhelms-Halle.

**Kreitag** den **4. April**  
**Einmaliges Gastspiel**  
des **Frl. Hildogard Jenicke**  
vom **Hoftheater** in **Weimar.**

## Die Waise aus Lowood,

**Schauspiel** in **4** **Acten.**  
**A. de Nolte.**

Ein **tüchtiges**

## Hausmädchen

zum **sofortigen** **Antritt** **wird** **gesucht.**  
**Merseburg.**

## Bahnhofs-Restauratton.

Ein **großer, brauner Jagd-**  
**hund** **ist** **zugelaufen**; gegen  
die **Insertionsgebühren** und  
**Kutterkosten** **abzugeben** in  
**Neuschau Nr. 16.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

**Statt** **besonderer** **Meldung.**  
**Heute** **Vormittag** **11** **Uhr** **entschlief**  
**sanft** **nach** **langen** **schweren** **Leiden** **mein**  
**guter** **Mann**, **mein** **theurer** **Sohn**,  
**unser** **lieber** **Vater**, **Bruder**, **Schwieger-**  
**u. Großvater**, **der** **Regiments-Schneider-**  
**meister**

### Karl Weisleder

im **Alter** **von** **52** **Jahren** **6** **Monaten.**  
Die **Beerdigung** **findet** **Sonabend**  
den **5. d. M.,** **Nachmittags** **3** **Uhr,**  
vom **Trauerhause** **aus** **statt.**

**Merseburg, den 2. April 1884.**  
**Die** **trauernden** **Hinterbliebenen.**

### Todes-Anzeige.

**Heute** **Mittwoch** **Nachmittags** **4 1/2**  
**Uhr** **entschlief** **sanft** **und** **ruhig** **nach**  
**langem**, **schwerem** **Kranklager** **meine-**  
**liebe**, **gute** **Frau** **und** **unsere** **gute**  
**Mutter**, **Frau**

**Amalie Wieritz** **geb. Künzel**  
**nach** **kurz** **vollenbetem** **51.** **Lebensjahre.**  
Dies **zeigen** **tiefbetrubt** **an**

**die** **trauernden** **Hinterbliebenen.**  
**Merseburg, den 2. April 1884.**

Die **Beerdigung** **findet** **Sonabend**  
den **5.,** **Nachmittags** **3** **Uhr,** vom  
**Trauerhause, Steinstraße 4,** **aus** **statt.**

### Todes-Anzeige.

**Allen** **Bekanntem** **und** **Theil-**  
**nehmenden** **nur** **hierdurch** **die**  
**traurige** **Mittheilung**, **daß** **mein**  
**Vater**, **der** **Kaufmann**

**Heinrich Fürstenwerth**  
**am** **Dienstag** **den** **1. d. M.,** **früh**  
**10 1/2** **Uhr,** **verstorben** **ist.**

Die **Beerdigung** **findet** **Freitag**  
den **4. d. M.,** **Nachmittags** **5**  
**Uhr,** **von** **der** **Leichenhalle** **des**  
**hiesigen** **städtischen** **Kirchhofes** **aus**  
**statt.**

**Merseburg, den 2. April 1884.**  
**L. Fürstenwerth.**

### Todes-Anzeige.

**Heute** **Morgen** **2** **Uhr** **entschlief**  
**sanft** **nach** **längeren** **Leiden** **mein** **lieber**  
**Mann** **und** **unser** **guter** **Vater**

**C. Heinrich Beyer**  
im **76.** **Lebensjahre,** **was** **wir** **Freun-**  
**den** **und** **Bekanntem** **hierdurch** **tiefbe-**  
**trübt** **mit** **der** **Bitte** **um** **stille** **Theil-**  
**nahme** **angehen.**

Die **Beerdigung** **findet** **Sonabend**  
den **5. d. M.,** **Nachmittags** **2** **Uhr,**  
vom **Trauerhause, Unteraltenburg 32,**  
**aus** **statt.**

**Merseburg, den 3. April 1884.**  
**Die** **trauernden** **Hinterbliebenen.**

**Hierzu** **eine** **Beilage.**

**Augen der Seele.**

[Nachdruck  
verboten.]  
Novelle von Wilhelm Jensen.

(5. Fortsetzung.)

Frau Imthurn entgegnete mit dem höflich-ruhigen Ton einer Dame aus gutem Stande: „Unser Haus ist allerdings eigenthümlich und nicht jedem zusagend; wenn es Ihnen gefällt, die Zimmer anzusehen, so steht ja die Entscheidung bei Ihnen.“ Sie ging mir über den Flur voran, ihr Benehmen hatte etwas würdig Zurückhaltendes, ungleich der gewöhnlichen Aufdringlichkeit einer Vermietherin, äußerte sie kein Wort zum Lobe der Stuben, deren Thür sie mir aufschloß. Ich war angenehm verwundert, als ich zwei luttige, höchst sauber und freundlich eingerichtete Räumlichkeiten gewährte, noch freundiger aber stieg meine Ueber- raschung, wie ich, an die Fenster tretend, entdeckte, daß diese in's Freie auf den ehemaligen Zwinger hinausgingen und die nämlichen seien, die öfters beim Vorüberfahren mein Interesse geweckt. Er waren die neuen Augen der alten Stadtmauer, in deren mächtige Gesteinwand das winklig-absonderliche Haus hineingebrochen und gebaut worden; wie ein vom Frühling ausgebreiteter weißer Teppich lagen die blüthenbedeckten Obstbäume des Grabengartens, bienenumsummt und schmetterlingumflattert, unmittelbar unter mir, und schräghin, auf kaum halbe Steinwurfsweite, blickte nachherlich drüberher mein alter Freund, der Epheuthurm mit ta's Gesicht. Wenn er selbst mir kein Unterkommen zu bieten vermochte, so konnte ich jedenfalls nirgendwo in der Stadt eine mir erwünschtere traulicher amnuthende Wohnung als diese finden, und ohne weiteres Bedenken sprach ich Frau Imthurn meine Bereitwilligkeit, den Sommer hindurch als Miether bei ihr zu verbleiben, aus. Ihr Gesicht zeigte jetzt gleichfalls unverhehlte Erfreuung und sie fügte offen hinzu, daß es ihr sehr lieb sei, die Zimmer derartig verwerthen

zu können, wozu bei den Verhältnissen in der kleinen Stadt nicht viel verlässliche Aussicht vorhanden gewesen. Wir begaben uns zu näherer Verabredung in ihr Wohngemach zurück, wo die Tochter jetzt an einer häuslichen Arbeit beschäftigt stand; außer einer alten Dienstmagd befand sich sonst niemand in dem Hause. Dem neuen Hausgenossen gegenüber zeigte Frau Imthurn sich nun gesprächiger, wies bei der Wunderlichkeit und dem beschränkten Bohnraum des merkwürdig eingestochelten Gebäudes auf den dazu gehörigen Zwingergarten als eine erquickliche Sommerannehmlichkeit hin und stößte mir ein anheimelndes Gefühl ein, daß ich auch in Bezug auf meine Hauswirthin nicht leicht eine besser befriedigende Wahl hätte treffen können. Alles umher redete wohl von auferlegter Beschränkung, doch zugleich von Freude an Ordnung und geregelter Thätigkeit; da und dort machte sich unverkennbar auch mit geringen Mitteln wirkender Schönheitsstinn bemerklich. An Schmuck boten die Zimmerwände nur einige alte Familienporträts und über dem Sopha das lebensgroße Brustbild eines ungefähr fünfjährigen Kindes; dies stellte indeß ein Mädchengesicht von so lieblichen Zauber dar, daß es meine Augen beim ersten Anblick völlig befangen festhielt. Aus den wunderholden Zügen leuchteten dem Beschauer zwei weitoffene, perlartig schimmernde, fragende Augen entgegen, goldig braunes Haargesloß spann sich über die Stirn zu düstigen Fäden und fiel, wie im Wind flatternd, überall lang auf Nacken und Schultern herab. Ich vermochte einen unwillkürlichen Laut der Bewunderung nicht zurückzuhalten, und ebenjo beantwortete Frau Imthurn diesen mit einer Aeußerung mütterlichen Stolzgefühls: „Ja, es ist ein schönes Bild von Elisabeth, von meiner Tochter.“ — „So besitzen Sie noch eine Tochter?“ frug ich halb gedankenlos. Die Mutter schwieg jetzt, als ob sie meine Frage nicht gehört, doch im selben Moment durchfuhr es mich mit einem jähen Schreck,

mein Blick war zufällig über das mir zugewandte Mädchen gestreift, und das war das nämliche, nur anders geordnete goldbraune Haar auf ihrem Scheitel, der gleiche Perlenglanz der hellen, großen Augen zwischen den häßlich entstellenden Blatternarben des Gesichts. Es konnte kein Zweifel bleiben, die alte Dame besaß nur die eine Tochter und diese war einstmal das engelhaft holdselige Kinderantlitz an der Wand gewesen.

Elisbet Imthurn mußte meine nicht völlig beherrschte Bestürzung wahrgenommen haben, ihre Miene gab freilich auch jetzt nichts davon kund, doch sie verließ unter einem Vorwand mit auffälliger Eile das Zimmer. Ich blieb stumm die Mutter sagte, einen Seufzer zurückdrängend, nur kurz: „Es war -- vorher -- sehr ähnlich,“ dann wandte sie sich wieder unserer unterbrochenen Beredung zu. Der Wirth hörte ich kaum auf das, was sie sprach, willigte in Alles ein: die Luft in dem anheimelnden Raum hatte etwas Berückendes für mich angenommen und drängte mich hinaus, mit meinen Gedanken allein zu sein. Doch auch auf der Straße und einem Rundgange um die ruhvoll in lachende Frühlingswelt eingebettete Stadt, verließ mich die aufgeweckte schmerzliche Empfindung nicht. Immer wieder stand das zauberische Kinder Gesicht vor meinem Blick und sprach mir wie mit einer stummen schwerthutsvollen Anlage, es gehöre zu der weichen, herzgewinnenden Stimme, die ich im Dunkel auf der Treppe vernommen, und meine Augen hätten es derselben entwandt, um ihr häßlich entstellte Züge dafür zu verleihen. Eine Ecken hielt mich ab, zu den von mir gemietheten Zimmern zurückzukehren; erst am späteren Nachmittag überwand die Vernunft mein sinnwidriges Zaudern und ließ mich mein Gepäck aus dem Gasthof in die neue Wohnung hinüberschaffen. Dort befaßte ich mich eifrig mit der Unterbringung desselben, der Anordnung meiner in ziemlicher Anzahl mitgeführten Bücher

— ab und zu schweifte der Blick immer aufs Neue entzückt in die stille Thal- und Bergweite vor meinen Fenstern hinaus — ich war äußerst überrascht, als an die Thür geklopft und mir nach der Abrede mit meiner Wirthin bereits die Abendmahlzeit gebracht wurde. Elisbet Imthurn trug die dazu gehörigen Dinge, wie am Morgen, mit eigenen Händen herein, in ihrem Kommen und Anordnen auf dem Tisch lag etwas unbefangenes Selbstverständliches, die Magd wurde durch andere Arbeit in Anspruch genommen und so verjah die Tochter auch bei dem Hausgehoffenen den gleichen Dienst, wie drüben am eigenen Theetisch. Niemand, dem sie unbekannt gewesen, hätte sie mit einer Dienerin verwechseln können; nichts Gewolltes, doch eine unbewußte Sicherheit sprach, mit Anmuth jeder Bewegung gepaart, aus ihrem Auftreten und Thun. Sie fragte, ob ich mit dem Gebotenen zufrieden sei oder noch Anderes hinzu wünsche; ich vermied, ihr in's Gesicht zu sehen, sondern blickte bei meiner Antwort auf ihre schönen, ruhig beschäftigten Hände nieder. Als sie fertig geworden, blieb sie noch einige Secunden unthätig und, wie es schien, unschlüssig stehen, dann sagte sie gelassen: „Wenn es Ihnen vielleicht lieber ist, daß die Magd Ihnen den Thee servirt.“ Betroffen schaute ich bei der Frage zum erstenmal auf und las beschämt, ob mit Recht oder Unrecht, einen schweigsamen Vorwurf in ihren Augen, und im nächsten Moment erschienen mir diese von einer so tiefen leiblichen und seelischen Schönheit, daß ich die Fähigkeit gewann, nur sie allein zu gewahren und ihre Umgebung völlig unbemerkt zu lassen. Rasch versetzte ich jetzt, sie grad' anblickend: „Gewiß nicht, Fräulein Elisbet, wenn sie die Freundlichkeit haben wollen, selbst für mein Wohlbefinden in so ansprechender Weise Sorge zu tragen.“ Nun ging ein kaum merklicher Zug eines lächelnden Dankes um ihre feingeschwungenen, in frischster Jugendfarbe blühenden Lippen und verrath, daß meine Antwort ihr innerlich wohlgethan, sie grüßte mit einer leichten, hübschen Kopfbewegung und ver-

ließ das Zimmer. Ich nahm meine Mahlzeit ein; während derselben hub es an, zu dämmern, bald ward es völlig dunkel. Mich ans offene Fenster sehend, blickte ich hinaus; lautlos und lichtlos lag die stille Thalwelt wie gestern, nur war der Himmel von feinem Dunstschleier verhängt, sondern die Sterne sahen mildglühend herunter. Eine Amsel schlug wieder, in weiterer Ferne noch eine zweite. Ich empfand mich in jener schönen Einsamkeit, die ein gleichgestimmtes Mitwesen herbeiwünscht, um das Gefühl zu haben, daß noch ein lebenswarmes Gemüth ohne Worte an dem magischen Zauber solchen nächtlichen Friedens zwischen Himmel und Erde theilnimmt. Und es kam mir der Gedanke, daß ich gern in dem auslöschenden Dunkel Elisbet Imthurn neben mir haben würde, doch nicht ohne Worte, sondern eben um dann und wann den eigenartigen, zu dieser poesiereichen Stille passenden, schönen Klang ihrer Stimme zu hören.

Da kam ein leiser, melodischer Ton durch die Nacht, dessen Art und Ursprung ich im Eindruck des ersten Momentes nicht zu enträthseln vermochte. Doch wiederholte er sich gleich darauf mit stärkeren Anschwellen und ließ es zweifellos, daß er von den Saiten einer Geige herstamme. Nun sagte mein Ohr eine, mir bekannte Melodie auf, schnell indeß ging diese zu einem phantasireichen Spiel über. Ueberrascht horchte ich hinaus, es war offenbar keine Uebung eines Anfängers oder berufsmäßigen Stadtmusikanten, sondern ein vollendeter Künstler führte den Bogen. Auch das reichte noch nicht aus, die Absonderlichkeit, des Geigenpieles zu bezeichnen; mehr als erlernbare Kunst, die Seele eines stark und tief empfindenden Menschen sprach daraus hervor.

Es verging einige Zeit, eh' ich mir sagte, daß die Klänge nur aus den Fenstern des alten Ephythurmes herüber kommen konnten; sie nahmen mein Gefühl zu sehr gefangen, um mir ein Denken über ihre Urhebererschaft zu verstaten. Freude und Klage wechselte in ihnen, doch auch die erstere gelangte nicht zum Ausjubeln,

sondern hob sich nur von einem schwermüthigen Grundton ab. Es war, als tönte die Geige aus der Herrlichkeit junger Frühlingspracht geheimes Leid auf, das nicht an der schönen Sonne, nur an verschwiegener Nacht Theil habe; der von unten zu mir emporsteigende süße Blüthenduft mischte seine unsichtbaren Bogen mit den Tontwellen zu einer seltsam überraschenden Empfindungsregung. Nun gemahrte die Saite an den sehnuchstiefen Schlag einer Nachtigall; nun verzitterte ihr Klang, kaum noch hörbar, geisterhaft im Dunkel. (Fortsetzung folgt.)

## Handels-Blatt.

### Fonds-Börse.

Berlin, 2. April. 4% Preussische Consols 103,00  
Oberschlesische Eisen- u. Stahl-Actien A. C. D. E. 269,00  
Main- u. Elbe-Actien 110,00. 4% U. ar. Solvente 77,25. 4% Russische Anleihe von 1880 76,00  
Oesterr.-Frang. Staatsbahn 139,00 Oesterr. Credit-actien 538,50. Lndem: ruhig.

### Produkten-Börse.

Berlin, 2. April. Weizen (gelber) April-Mai 136,70  
Sept.-Okt. 131,70 befest. Roggen April-Mai 141,00  
Mai-Juni 142,20. Sept.-Okt. 144,75 schwach. — Gerste  
c. 130—200. — Hafer April-Mai 129,00. — Spiritus loco  
46,50. April-Mai 47,40. Aug.-Sept. 49,90 befest. — Rübsöl  
loco 57,40. April-Mai 57,10. Sept.-Okt. 56,60 M.

Magdeburg, 2. April. Land-Weizen 175—180 M.,  
glatter engl. Weizen 165—172 M., Rand-Weizen  
158—164 M., Roggen 142—148 M., Cerealien-  
Gerste 170—195 M., Land-Gerste 150—162 M.  
Hafer 136—184 M. per 1000 Rilo. — Kartoffelpr.  
per 10,000 Petrovskente loco ohne Faß 45,50—46,00 M.

Halle, 3. April. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 170  
bis 175 M., bessere bis 179 M., feinsten märt. bis 186 M.  
— Roggen 1000 kg 145—151 M. — Gerste 1000 kg  
Land- 160—175 M., feine Cerealien- bis 190 M.  
Ruttengerste 135—145 M. — Gerstenmalz 100 kg prima  
Qualität 28,50—29,50 M. — Hafer 1000 kg 143—155  
M. — Rinsen 100 kg — M. — Rimmel 100 kg  
53—54 M. — Kleesaaten 50 kg, Rothtee 40—46 M.,  
geringe Qualitäten billiger, Eupernie 60—80 M., Weisste  
50—100 M. gefudt, Capariete 19—20 M., Schwedischer  
Ries 50—90 M., Weisste 17—30 M., Rangros 20—26  
M., Limboree 18—28 M. — Stärke 100 kg 36,00  
bis 36,50 M. — Spiritus 10,000 Liter hct. loco  
—, Kartoffel- — M., Rüben- o. Ang. — Rübsöl 100  
kg 59,50 M. — Solaröl 100 kg 0,525/30<sup>o</sup> 17,00—18 M.

Verantwortlich: Gustav Erdholdt in Merseburg.

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.